



Schwäbisch Gmünd, 17.12.2019  
Gemeinderatsdrucksache Nr. 268/2019

Vorlage an

**Sozialausschuss**

zur Beschlussfassung  
- öffentlich -

**Übergang Schule-Beruf - Bericht zu aktuellen Projekten und Maßnahmen sowie weitere Finanzierung der Projekte Zukunft und ZukunftGYM**

**Anlagen:**

- Anlage 1 - Gmünder Bildungsbausteine an Schulen
- Anlage 2 - Timeline – Berufsorientierung in Schwäbisch Gmünd Schuljahr 2019/20
- Anlage 3 – Flyer Bildungsbegleiterinnen

**Beschlussantrag:**

Der Fortführung der Berufsorientierungsangebote durch das Projekt ZUKUNFT an den weiterführenden Schulen der Sekundarstufe, sowie der Berufsorientierungsangebote durch das Pilotprojektes ZUKUNFT<sup>GYM</sup> an zwei Gmünder Gymnasien wird zugestimmt.

Der Mitfinanzierung des Projekts durch die Stadt Schwäbisch Gmünd mit einem Eigenanteil in Höhe von 55 400,- Euro wird zugestimmt.

**Sachverhalt und Antragsbegründung**

Der Übergang von der Schule in den Beruf ist eine komplexe, wichtige Schwelle und meist prägend für den weiteren Lebensweg. Eine Entscheidung erfordert Kenntnisse über sich selbst, die vorhandenen Fähigkeiten, Präferenzen, regionale Aspekte, etc. Ferner ist ein wichtiger Faktor die Kenntnis über Optionen mit den gegebenen Voraussetzungen (z.B. Abschluss). Die große Vielfalt stellt viele Jugendliche vor Herausforderungen und erschwert die Entscheidung. Je nach Schulabschluss können die Jugendlichen auswählen aus ca. 330 dualen Ausbildungsberufen (vgl. BIBB Datenreport 2016, S. 109), einer großen Anzahl an schulischen Ausbildungsberufen und zahlreichen Studienangeboten (im Sommersemester 2019 gab es 19 839 Studiengänge,



8 896 führten zu einem Bachelorabschluss, 9 330 davon zu einem Masterabschluss, Rest sind sonstige Abschlüsse) (vgl. HRK, Hochschule in Zahlen 2019, S.1). Manchen SchülerInnen fehlt die Unterstützung aus dem privaten Umfeld, weshalb die institutionelle Beihilfe in diesen Entscheidungsprozessen umso mehr an Relevanz gewinnt.

Bereits vor vielen Jahren wurde die Bedeutung dieser Thematik von Seiten der Stadt Schwäbisch Gmünd erkannt. Verschiedene Projekte und Maßnahmen zur Gestaltung eines effektiven Übergangs von der Schule in den Beruf werden seitdem unterstützt. Das Ziel solcher Projekte und Maßnahmen ist die Vermeidung von unnötigen Warteschleifen in den Biographien der SchülerInnen. Sie sollen befähigt werden, ihren Begabungen, Neigungen und ihrer Vorbildung entsprechende Bildungsgänge bzw. Berufsoptionen zu eruieren. Die Konsequenz von bewussten und richtigen Entscheidungen kann zur Reduktion von Ausbildungs-/ Studienabbrüchen führen. Wenn die Wahl nicht auf einen beruflichen Übergang fällt, so ist es besonders wichtig, Bildungsgänge zu wählen, die realistisch zu bewältigen sind und auch einen Mehrwert für das Individuum bringen.

### **Berufsorientierung im Curriculum**

Seit 2016 gibt es in Baden-Württemberg neue Bildungspläne. Ein wesentliches Novum ist die Zusammenfassung von Schularten und die Differenzierung nach Niveaustufen. Demnach haben Grundschule und Gymnasium einen eigenständigen Bildungsplan wohingegen die Inhalte für die Haupt-/ Werkrealschulen, Realschulen und Gemeinschaftsschulen in einem Plan mit Niveaustufen konkretisiert werden.

Weitere Neuerungen waren die Einführung des neuen Fachs Wirtschaft, Berufs- und Studienorientierung (WBS) und der themenspezifischen Leitperspektive Berufliche Orientierung an allen Schulen der Sekundarstufe I. Erstmals wird die Thematik mit einem solch hohen Stellenwert im Curriculum erfasst. Je nach Schulart wird das Fach WBS ab Klasse 7 bzw. 8 eingeführt und ist in der Kontingenzstundentafel mit 3 (am Gymnasium) und 5 Stunden (sonstige Schularten Sek. I) hinterlegt. Die Leitperspektive hingegen ist spiralcurricular bereits ab der Grundschule verankert. Die Bildungspläne verweisen in sämtlichen Fächern und Klassenstufen bei passenden Themen auf die jeweilige Leitperspektive, so dass eine Verknüpfung hergestellt werden kann und die Auseinandersetzung mit verschiedenen Themenaspekten nicht nur punktuell sondern fortdauernd und wiederholend stattfindet. Denn Berufsorientierung kann nicht Gegenstand eines einzelnen Faches für eine bestimmte Zeit sein, vielmehr muss hier jede Disziplin in verschiedenen Entwicklungsphasen der Jugendlichen seinen Beitrag leisten. Ferner ist an den nicht gymnasialen Schularten noch das Profil AC verpflichtend durchzuführen. Hierbei handelt es sich um eine Kompetenzanalyse, die verschiedene Kompetenzen in multiplen Testformaten abprüft (Einzelarbeit, Gruppenarbeit, PC gestützte Tests, etc.). In anschließenden Beratungsgesprächen zwischen betreuender Lehrkraft, SchülerIn und Eltern werden die Ergebnisse dann thematisiert.

Die Verwaltungsvorschrift (VwV BO) des Kultusministeriums über die Berufliche Orientierung an weiterführenden allgemeinbildenden und beruflichen Schulen vom September 2017 klärt weitere Aspekte zur Umsetzung der Berufsorientierung an Schulen.

Ferner ist die Berufsberatung der Agentur für Arbeit mit ihrem gesetzlichen Auftrag, geregelt in der Rahmenvereinbarung, verpflichtet, die SchülerInnen mit Beratungsangeboten zu unterstützen.



Die verstärkte Verankerung der Thematik im Curriculum ist als sehr positiv zu betrachten. Allerdings können hier besonders förderbedürftige oder benachteiligte SchülerInnen nicht ausreichend intensiv genug betreut werden. Die verstärkte Unterstützung bei der Erstellung von Bewerbungsunterlagen, die Suche nach Praktikumsplätzen, aufsuchende Elternarbeit sind nur einige Aspekte, die in diesem Kontext nicht leistbar sind. Für GymnasiatInnen ist ein wichtiger Faktor die Analyse von Fähigkeiten und Fertigkeiten, außerhalb des schulischen, fächergebundenen Kontextes. Wie bereits erwähnt entfällt an Gymnasien die Kompetenzanalyse Profil AC gänzlich.

### **Maßnahmen und Projekte zur Berufsorientierung in Schwäbisch Gmünd**

Neben den curricular verpflichtenden Angeboten, die von Seiten der Schulen abgedeckt werden und vom Land vorgegeben sind, wie zum Beispiel das Fach WBS (Wirtschaft, Berufs- und Studienorientierung), die Leitperspektive Berufliche Orientierung oder die Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit, gibt es noch zahlreiche weitere Projekte und Maßnahmen in diesem Bereich.

In den *Bildungsbausteinen an Schulen* (vgl. Anlage 1) ist die berufliche Orientierung in vielen Bausteinen fest verankert- implizit und explizit. Durch verschiedene Projekte und Maßnahmen können die SchülerInnen Ihre vorhandenen Fähigkeiten und Kompetenzen ausbauen und lernen neue Bereiche kennen. Insbesondere in den Bausteinen *Übergangmanagement* und *MINT & Digitale Medien* sind hauptsächlich Programme zu finden, die diesen Prozess besonders unterstützen. Exemplarisch können hier die Angebote rund um die Eule Gmünder Wissenswerkstatt (Workshops, Straße der Berufe etc.), die Ausbildungsnacht, die Projekte Zukunft und Zukunft<sup>GYM</sup> zu nennen.

In der *Eule Gmünder Wissenswerkstatt* können Angebote im Klassenverbund oder auch individuell wahrgenommen werden. Getreu dem Motto „learning by doing“ liegt hier der Fokus nicht auf der reinen Theorie, sondern an der Umsetzung von kleinen Projekten, die neben dem Kennenlernen von Werkzeugen und Materialien auch logische Denkschritte und Prozessplanung erfordert und anregt. Altersgerechte Experimente ermöglichen Erfolgserlebnisse und motivieren zur Weiterarbeit und wecken Interesse in diesen Fachbereichen. Dies verhilft auch zum Abbau von möglichen berufsspezifischen Vorurteilen und bricht Stereotype auf. Im Rahmen der *Straße der Berufe*, die jährlich mit kooperierenden Betrieben und weiteren Partnern angeboten wird, können SchülerInnen in der Vorabgangsklasse in kleinen Workshops verschiedene Berufsbilder kennenlernen und sich mit Azubis und weiteren verantwortlichen Personen der Betriebe austauschen. Mögliche Ergebnisse nach einem solchen Erstkontakt sind zum Beispiel ein Praktikum, Übergang in die Ausbildung oder auch das Verwerfen der ersten Vorstellungen und die Suche nach einem anderen Wunschberuf.

Zu den jährlich wiederholt stattfindenden Angeboten zählt die *Ausbildungsnacht* mit etwa 100 Ausstellern und vorgestellten Berufsbildern. Ebenso stellen die bundesweit vorgeschriebenen Termine zum *Boys' Day* und *Girls' Day* eine weitere Option dar, in verschiedenen Bereichen Erfahrungen zu sammeln und Einblicke zu gewinnen. Diese Tagespraktika wirken der geschlechtsspezifischen Segregation in der Berufswahl entgegen und begeistern so Mädchen für technische und Jungen für soziale Berufe. Eine erweiterte Form dieses Angebots in Schwäbisch Gmünd stellt die *Girls' Day Academy* dar,



die als mehrwöchiges Praktikum für Gymnasiastinnen angeboten wird mit der gleichen Zielsetzung wie die Tagespraktika.

Ferner wurden in den vergangenen Jahren über 60 Bildungspartnerschaften zwischen Schulen und Betrieben implementiert und in einer Vereinbarung schriftlich fixiert (vgl. Angebote Anlage 2: Timeline BO). Der angehängte Zeitstrahl verdeutlicht das vielfältige Angebot, verteilt über das ganze Jahr hinweg. Individuelle, schulspezifische weitere Projekte wurden hier nicht berücksichtigt.

### **Entwicklung des Projektes *Zukunft***

Das Projekt *Zukunft* ist bereits seit vielen Jahren in die Gmünder Bildungslandschaft integriert. Bereits 2007 startete der Ostalbkreis in Kooperation mit verschiedenen Kooperationspartnern zunächst an Hauptschulen mit dem Projekt *Zukunft*. Ziele waren unter anderem die individuelle (Bildungs-)Begleitung von SchülerInnen, die von Schulversagen bedroht waren, um eine Ausbildungsfähigkeit herzustellen. Im Jahre 2010 wurden die ersten Projektanpassungen aufgrund der Einführung der Werkrealschulen durchgeführt. Im Jahre 2014 wurde der Ostalbkreis eine der Modellregionen des Landes Baden-Württemberg, zur Umsetzung des Eckpunktepapieres, das vom Ausbildungsbündnis formuliert wurde. Hier lag der Fokus auf dem Übergang von der Schule in den Beruf. Mit der Implementierung der Modellregion wurde das Projekt erneut weiterentwickelt und in Schwäbisch Gmünd als Pilotprojekt erprobt. Die nun auf *Zukunft<sup>Neu</sup>* umbenannte Maßnahme beinhaltet einige neue Bausteine, deren Wirksamkeit erprobt werden sollte. Die Bildungsbegleiterinnen sollten als direkte Ansprechpartner nun vor Ort in den jeweiligen Schulen mit einem eigenen Büro präsent sein, um Hemmschwellen abzubauen und einen niederschweligen Kontakt zu ermöglichen. Außerdem ermöglichte und erleichterte die direkte Anwesenheit auch Absprachen mit weiteren am Prozess beteiligten Personen, wie beispielsweise Lehrkräfte, Sozialarbeiter, Kooperationspartner und Eltern. Durch Absprachen mit Schule und den Berufsberatern der Agentur für Arbeit wurden eigenständige Bereiche definiert die sich gegenseitig ergänzen. Dies ermöglicht eine effiziente Arbeit und die Vermeidung von Doppelstrukturen. Weitere Neuerungen waren z.B. die Aspekte der aufsuchenden Elternarbeit, die aktive Nachbetreuung der SchülerInnen die vertiefte und allgemeine Berufsorientierung. Während sämtlicher Projektphasen wurden die Inhalte stetig weiterentwickelt und angepasst. Bildungspolitische oder demographische Entwicklungen beispielsweise können so berücksichtigt werden, um sicherzustellen, dass die Arbeit effektiv ist und nicht auf veraltete Strukturen aufbaut. Nach fünfjähriger Erprobungszeit und Evaluation wurde das Projekt *Zukunft<sup>Neu</sup>* nun seit Anfang des Jahres 2019 mit Beschluss des Kreistages (Beschluss des Bildungs- und Finanzausschusses vom 16.07.18) verstetigt. Die Pilotphase in Schwäbisch Gmünd ist demnach beendet und auch andere Schulen im Ostalbkreis können von dem Angebot profitieren. Mit der Verstetigung des Projektes wurde die Maßnahme von *Zukunft<sup>Neu</sup>* auf *Zukunft* umbenannt. Die einzelnen Elemente des Projektes sind in der eingefügten Graphik erkennbar.

Das Wesentliche Ziel von dieser Maßnahme ist, dass kein Schüler verloren geht. Die bestmögliche Unterstützung der Jugendlichen bereits ab der Vor-, bzw. Vorvorabgangsklasse bis zum tatsächlichen Übergangsprozess, inklusive Unterstützung rund um die Bewerbung, bis hin zur Nachbetreuung ist ein wesentlicher Teil des Projektes. Auch nach der Übergabe der SchülerInnen von der Schule in den Beruf oder in das weiterführende Schulwesen ist oftmals Betreuungsbedarf vorhanden. Die Unterstützung auch in



dieser oftmals neuen Lebensphase ist ein wichtiger Bestandteil, um Abbrüche zu vermeiden und effektiv weiter beraten zu können. Die Synergieeffekte und sinnvolle Ergänzung sämtlicher Maßnahmen mit der Agentur für Arbeit, schulischen Kooperationspartnern, die Abstimmung der Beratung auf schulartspezifische Besonderheiten und schul-spezifische Gegebenheiten ermöglicht eine optimale Beratung der Jugendlichen.



Graphik 1: Bildungsbüro Ostalbkreis

Die Zuständigkeit der Bildungsbegleiterinnen für das Schuljahr 2018/2019 mit den jeweiligen Stundenumfängen ist in der folgenden Tabelle aufgelistet. Hierbei geht es um die Gesamtpräsenz an der jeweiligen Schule.

Schule	Stundenverteilung aktuell
<b>Adalbert-Stifter-Realschule</b>	19
<b>Friedenschule Gemeinschaftsschule</b>	13
<b>Mozartschule Gemeinschaftsschule</b>	17
<b>Schiller-RS im Verbund</b>	
Realschule	17
Werkrealschule	24,5

Tabelle 1: Bildungsbüro Ostalbkreis, eigene Darstellung



## Berufs- und Studienorientierung am Gymnasium

Die Relevanz der beruflichen Orientierung auch, auch im Sinne einer Studienorientierung an den Gymnasien nimmt an Bedeutung zu. Bisher hatten die Gymnasien diese Thematik weniger im Blick, da viele der SchülerInnen ein Studium anstreben. Allerdings ist es zweifelsohne auch für die Schülerschaft an Gymnasien wichtig, ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten zu kennen, um sich dementsprechend für einen Studienplatz oder weiteren beruflichen Werdegang entscheiden zu können. Die eingangs erwähnten Zahlen bzgl. Studiemöglichkeiten und weiteren Optionen, die einem/r Abiturienten/in offen stehen erleichtern die Entscheidung keinesfalls. Für die richtige Wahl bedarf es demnach auch Unterstützung, unabhängig davon ob der/die Schüler/in ein Studium beginnt oder sich für einen anderen beruflichen Werdegang entscheidet. Realistische Informationen über Studiengänge und mögliche berufliche Optionen können Studienabbrüche verhindern. Durch die Einführung der neuen Bildungspläne 2016 wurde die Relevanz der Berufs- und Studienorientierung an Gymnasien ebenfalls erkannt. Das neu eingeführte Fach WBS (Wirtschaft, Berufs- und Studienorientierung) und die Leitperspektive sind nun auch am Gymnasium implementiert. Um auch die heterogene Schülerschaft in dieser Schulart begleiten zu können, wurde das Konzept des Projekts Zukunft<sup>neu</sup> überarbeitet und an das Gymnasium angepasst. Das Konzept für Zukunft<sup>GYM</sup> ist in den Grundzügen ähnlich wie das für die nichtgymnasiale Sekundarstufe. Jedoch liegt hier der Fokus verstärkt auf der Tatsache, welche Optionen für zukünftige AbiturientInnen interessant sein können, bspw. Berufsfelderkundung, Studienorientierung, etc. Zukunft<sup>GYM</sup> wird derzeit noch als Pilotprojekt in drei Raumschaften (Aalen, Ellwangen und Schwäbisch Gmünd) an jeweils einer bzw. zwei Schulen erprobt. Nach einem Standortwechsel in Schwäbisch Gmünd, ist die Bildungsbegleiterin nun an zwei Gymnasien im Dienst. Im gymnasialen Kontext ist die pädagogische Fachkraft ebenfalls mit einem Büro in der Schule für Beratungsgespräche verfügbar, darüber hinaus werden hier auch mit allen beteiligten Personen und Institutionen Absprachen getroffen um Angebote zu bündeln und sinnvoll zu ergänzen.

Das Projekt ist zunächst auf eine Laufzeit bis 31.12.2020 angelegt. Eine Entscheidung über die Fortsetzung erfolgt nach einer Evaluation des Pilotprojekts.

Schule	Stundenverteilung aktuell
<b>Hans-Baldung-Gymnasium</b>	4
<b>Parler Gymnasium</b>	4

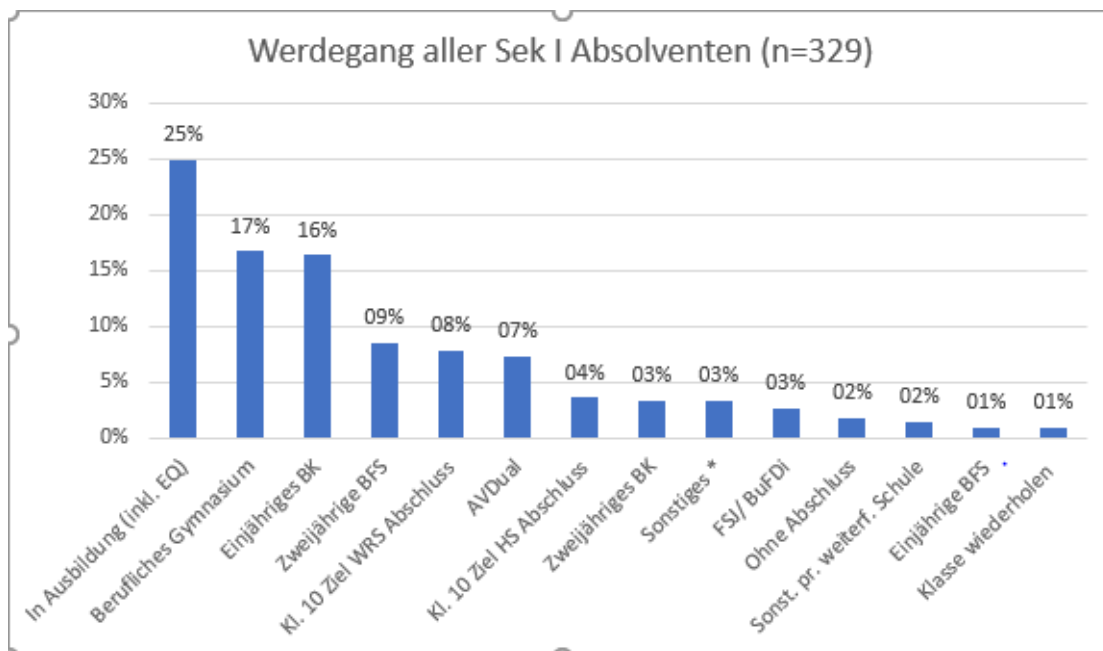
Tabelle 2: Bildungsbüro Ostalbkreis, eigene Darstellung

## Werdegang der Schülerinnen und Schüler im Anschluss an das Schuljahr 2018/2019

Im Anschluss an das Schuljahr 2018/2019 verließen etwa 329 Schülerinnen und Schüler die Sekundarstufe I. Am Ende des Schuljahres wurden die Werdegänge der Schülerschaft bei allen weiterführenden Schulen, außer den Gymnasien abgefragt (vgl. Rückmeldungen der Schulleitungen). Verschiebungen zum Schuljahresbeginn beispielsweise



aufgrund von nachträglicher Zusage eines Ausbildungsplatzes o.ä. ist möglich und hier nicht berücksichtigt.



Graphik 1: Eigene Erhebung und eigene Darstellung

Bei Betrachtung der Graphik fällt auf, dass etwa ein Viertel der gesamten Absolventen nach dem Sommer eine Ausbildung oder Einstiegsqualifizierung beginnen, das sind etwa 82 SchülerInnen, davon 58 Jungen. Eindeutig erkennbar ist hier die geschlechtsspezifische Favorisierung, etwa doppelt so viele Jungen wie Mädchen bevorzugen den direkten Übergang in die Ausbildung.

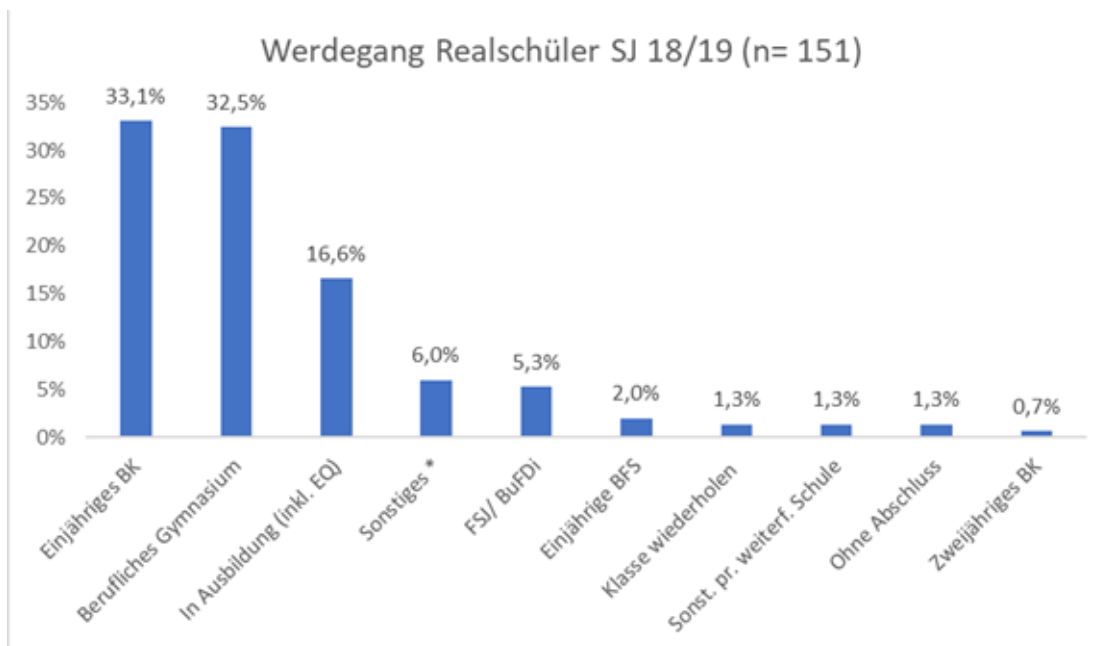
Zu den favorisierten schulischen Anschlussmöglichkeiten zählen das Berufliche Gymnasium (55 SchülerInnen), mit dem Ziel der Hochschulreife und das einjährige Berufskolleg (54 SchülerInnen) mit je ca. 16 %. Im Vergleich mit Vorjahren fällt auf, dass die Einmündung in Ausbildung und das Berufliche Gymnasium meist die an den bevorzugtesten Übergängen darstellen. Der dritte Platz variiert von Jahr zu Jahr, meist zwischen Berufsfachschule und Berufskolleg. Im Vergleich zum Übergang in die Ausbildung, sind Mädchen stärker in den schulischen Bildungsgängen repräsentiert (Berufliches Gymnasium 36 Mädchen, Einjähriges Berufskolleg, 31 Mädchen).

FSJ und ähnliche Übergangsmodelle, wie bspw. Auslandsaufenthalte oder ähnliche Programme werden oft mit verschiedenen Hintergründen bevorzugt. Einerseits kann der/die Jugendliche sich so noch etwas mehr Bedenkzeit verschaffen, einige SchülerInnen nutzen aber auch solche Formen des Übergangs als Vorbereitung für die tatsächliche berufliche Zukunft, dies kann als eine Art Vorpraktikum gesehen werden, um Erfahrungen in diesem Bereich zu sammeln, die Volljährigkeit zu erlangen oder auch bspw. Sprachkenntnisse verbessern sind nur einige mögliche Aspekte.

Bei der Darstellung der einzelnen Schularten ist festzustellen, dass RealschülerInnen den Übergang in das Schulwesen nach der Mittleren Reife bevorzugen. Rund ein Drittel



mehr Mädchen gehen auf das Einjährige BK und etwa doppelt so viele Mädchen wie Jungen wechseln auf ein berufliches Gymnasium. Die starke Präsenz des Einjährigen Berufskollegs ist hier auffallend. Anzunehmen ist, dass dies hauptsächlich SchülerInnen sind, die aufgrund der Notenhürde nicht auf dem Beruflichen Gymnasium aufgenommen werden konnten.

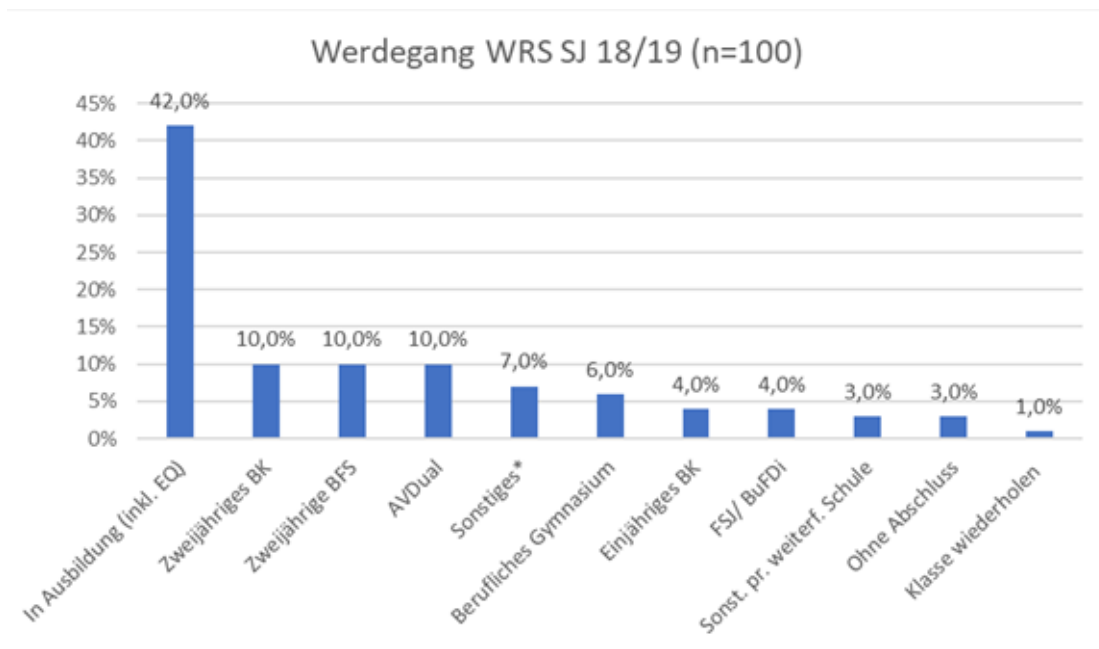


Graphik 2: Eigene Erhebung und eigene Darstellung

Die größte Gruppe mit dem Übergang in die Ausbildung kommt von den Werkrealschulen. 42 % dieses Bildungsgangs entscheiden sich nach ihrem Abschluss für eine Ausbildung oder eine Einstiegsqualifizierung. Im Vergleich zu Mädchen (16 SchülerInnen) sind es mehr Jungen (26 Schüler), die einen Ausbildungsvertrag unterzeichnen.

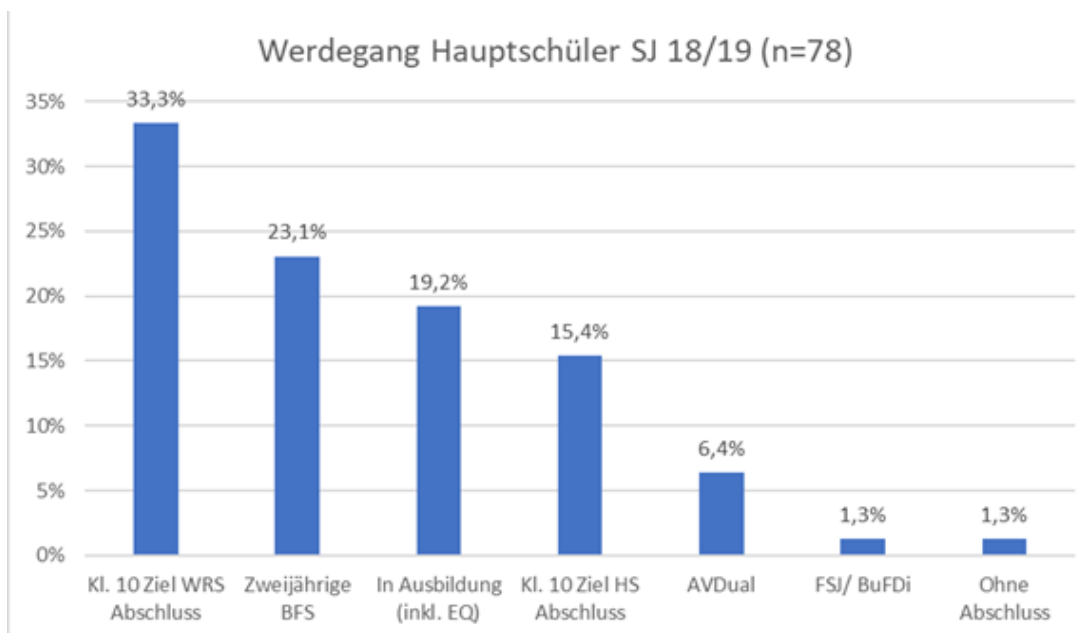
Ferner bildet sich bei den WerkrealschülerInnen ein realistisches Übergangsbild ab. Die Anzahl an Übergängen in verschiedene weiterführende Schulformen scheint wohl überdacht und den Leistungen entsprechend gewählt zu sein.





Graphik 3: Eigene Erhebung und eigene Darstellung

Bei rund einem Drittel der Hauptschüler liegt der Wunsch vor, einen besseren Abschluss zu erlangen. Erneut fallen hier die Mädchen wieder etwas stärker auf, rund 17 Mädchen zu 9 Jungen möchten den Werkrealabschluss erreichen. Das bereits beobachtete Bild spiegelt sich auch im Bereich der Ausbildung wider: 13 Jungen zu 2 Mädchen.



Graphik 4: Eigene Erhebung und eigene Darstellung

Zusammenfassend ist zu konstatieren, dass geschlechtsspezifische Unterschiede in dem Übergangsverhalten festzustellen sind. Jungen bevorzugen im Vergleich zu Mädchen



früher den Übergang in die Ausbildung, wohingegen Mädchen stärker in den schulischen Bildungsgängen repräsentiert sind.

Die Zahlen und tatsächlichen Übergänge sind jährlich zu bewerten, da hier immer wieder Verschiebungen und diverse „Trends“ erkennbar sind. Gelenkt von Familie, Peers, Medien und wirtschaftlichen Gegebenheiten können hier Abweichungen entstehen, weshalb die Anpassung der Projektinhalte von Zukunft unabdingbar ist.

Finanzierung:

Die notwendigen Haushaltsmittel stehen unter Haushaltsstelle 1.2950.6382 - Projekt Übergang Schule-Beruf - zur Verfügung.